

Härte des Wollens, mit dem wir uns der politischen und geistigen Auflösung Europas entgegenstellen. Zur Erkenntnis der schrifttumspolitischen Ausrichtung, die wir unserer Arbeit heute geben müssen, ist es notwendig, sich immer wieder das eigene politische Erlebnis der letzten Jahre klarzumachen und es einzureihen in die großen Zusammenhänge unserer Zeit.

Wir sahen, wie die Auflösung aller Lebenswerte, die unter der Herrschaft des Materialismus in seiner liberal-kapitalistischen und marxistisch-bolschewistischen Form bis in die Zelle des Volkes, die Familie, hinein um sich gegriffen hat, wir erlebten die Verschärfung ethischer und sittlicher Begriffe bis zur Abwandlung in »gängige Ware«, wir erlebten die Entrechtung und Ausbeutung tausender deutscher Menschen durch die Herrschaft anonymer Kapitalgesellschaften der Industrie und des Großgrundbesitzes, und wir erlebten vor allem, daß das deutsche Volk begann, an sich selbst zu verzweifeln und in seiner völkischen Kraft zu erlahmen drohte. Wir zogen daraus nicht den Schluß vom »Untergang des Abendlandes« mit seinem in diesem Zusammenhang so gefährlichen Leitwort: »Optimismus ist Feigheit«. Von der herrischen Forderung Spenglers, die er der Welt entgegenrief, nahm die Weimarer »Gesellschaft« keine Kenntnis, sondern versiel unter dem Einfluß des auf diesem Boden parasitenhaft wuchernden Judentums einer müden Defizienz und legte sich die Lehre Spenglers auf ihre feige Art zurecht. Sie zog damit das deutsche Volk — auf die tausendfältige Weise der Beeinflussung durch die Presse und das Systemchrifttum usw. — mit in ihren Bannkreis der Herdenmoral, der Charakterlosigkeit und des Verfalls.

Aber einer stand auf — allen Schriftgelehrten zum Trost. Durch seine Tat zerschlug er alle ausgeklügelten Systeme einer Kathedersozilogie, setzte er alle akademisch wohlgeordneten Disziplinen der Wirtschaftswissenschaften, der Staatswissenschaften und der Philosophie über den Haufen — und bewies, daß das Leben stärker ist als der Intellekt und sich nicht vergewaltigen läßt, wenn man es auch noch so sehr in die Zwangsjacke eines abstrakten Systems von blutarmen Beziehungen und Ordnungen verstrickt. Sein Grundsatz ist zum Glauben von Millionen geworden, und aus diesem Glauben allein erwächst auch das neue geistige Deutschland.

Untergang und Sterben bringen keinen Gewinn, — nein, leben, wenn Unheil droht, und stehen, wenn die Not kommt, bis zum äußersten, sich selbst zuliebe, dem Schicksal zum Trost und den Kommenden zum Segen. Das hat uns der Führer vorgelebt und das ist das Grundbekenntnis des Nationalsozialismus, von dem aus er seine Welt baut und erkämpft.

Damit ist die Stellung umrissen, von der aus der Nationalsozialismus alle Probleme anpaßt — auch die geistigen und die, die uns auf dem Gebiet des Schrifttums entgegenstehen. Nichts kann für den Neubau der Dinge Verwendung finden, was nicht auf seinen Gehalt hin überprüft ist und der Idee der Bewegung sinnvoll entspricht. Wir stehen auch auf dem Gebiet der geistigen Überlieferung, also eines großen Teiles des Schrifttums, vor einem neuen Anfang und werden unter keinen Umständen über diesen Weg den Mächten, die wir eben in hartem Kampf zu Boden geworfen haben und denen wir die Masken von der Frage des Eigennutzes, der Gier und des hemmungslosen Triebens rissen, wieder die Möglichkeit des Einbruchs in die deutsche Volksseele geben.

Manche werden sagen, daß das Beginnen so weit gespannt ist und eine solche Summe von Schwierigkeiten aller Art in sich birgt, daß am Erfolge gezweifelt werden könnte. Gewiß, die Schwierigkeiten sind vorhanden, — sie liegen im Sachlichen, im zeitlich Gebundenen, Historischen und im Persönlichen. Aber sie schrecken uns nicht, — im Gegenteil, sie spornen uns an. Mag auch da und dort einmal ein Fehlschlag zu verzeichnen sein oder ein besonders versteiftes Widerstandsnest zu brechen, die Bewegung wird unbeeirrt, beharrlich und planmäßig den geistigen Ausbau ihrer Weltanschauung vollziehen und alles das ausscheiden, was sich im bisherigen Lauf unserer Geschichte als Gift für die sittliche Kraft der menschlichen Gemeinschaften und die von Gott gewollte Rassen- und Blutsgebun-

denheit des Volkes erwiesen hat. Sie wird das tun, weil sie gar nicht anders kann, weil sie es tun muß, wenn sie will, daß ihr Werk für kommende Geschlechter Bestand hat. Und das will sie!

In dieser für die Bewegung zwangsläufig aus ihrem revolutionären Charakter gegenüber der alten Welt gegebenen Haltung liegt auch die schrifttumspolitische Grundlage und Aufgabe der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums beschlossen.

Sie wissen, daß diese Stelle der Partei verhältnismäßig spät durch eine Verfügung des Stellvertreters des Führers im April 1934 geschaffen wurde. Dies hat seinen guten Grund, der in der Besonderheit der nationalsozialistischen Revolution gegeben ist. Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal weiter ausholen. Unsere Revolution war eine ganz und gar unliterarische. Auch hierin unterscheidet sie sich von ihrem Antipoden, der französischen Revolution von 1789. Man kann diese bezeichnen als einen Aufstand des Intellekts gegen das Leben, — der Nationalsozialismus aber ist der Aufstand des Lebens gegen die Wahnsinnsheerrschaft eines entfesselten Intellekts. Ich will dabei die Leiden des durch Religionsverfolgungen der Hugenotten usw. und durch eine entartete Fürstentherrschaft gepeinigten französischen Volkes nicht übersehen. Aber am Beginn der blutigen Ereignisse der französischen Revolution stehen die Bücher der Aufklärer und Freigeister, stehen ihre Ideen von der schrankenlosen Freiheit des Individuums, des Gesellschaftsvertrages und der liberalen Auflösung aller Gemeinschaftsgebilde, die sich so namenlos verhängnisvoll nicht nur für das französische Volk, sondern für die ganze Welt ausgewirkt haben.

Nicht anders liegen die Verhältnisse bei der heute durch die Welt gehenden bolschewistischen Umsturzwellen, von der Deutschland allein und nur allein durch den Nationalsozialismus bewahrt geblieben ist. Man muß das offen aussprechen. Diejenigen haben kein Recht zu wehklagen, die jahrhundertlang die Macht und die Möglichkeit hatten, die von ihnen beherrschten Völker zu befrieden. Der in wahnsinnigen Verfolgungszügen mißhandelte Glaube, die aus dem Herzen gerissene Liebe zur Heimat, Boden und Familie stehen auf, auch nach Jahrhunderten, und fordern Gericht. Aber es erfüllt uns mit tiefer Trauer, wenn wir sehen, wie das Wollen der Völker mißleitet und mißbraucht wird zur Belebung einer in sich toten, lebensfeindlichen, bis ins letzte intellektualistischen zerstörenden Anschauung, wie sie uns im Bolschewismus begegnet, hinter dem sich das heimatlose entwurzelte ewige Judentum verbirgt.

Im Gegensatz aber zu den einer doktrinarischen lebensfeindlichen Ideologie verfallenen Revolutionen ist der Nationalsozialismus nicht vom grünen Tisch aus geboren worden und nicht in heimat- und vaterlandlosen Literatentreifen systematisiert und dogmatisiert worden. Sein Geburtsort liegt mitten im Herzen des Volkes und er ist unsere völkische Antwort auf die jahrhundertlangen Versuche der »privatwirtschaftlichen und »privatrechtlichen Ausbeutung jeglicher Art, seelischer und materieller. Er ist aber auch zugleich unsere Antwort auf den anmaßenden und verbrecherischen Versuch, unsere völkische Not zur Errichtung anonymer internationaler Elitenherrschaften des Judentums usw. zu mißbrauchen.

So begann der Kampf der Bewegung von Anfang nach zwei Seiten gegen die Welt von »gestern«, gegen die Tyrannei des »Privaten« und gegen die Versuche zur Herrschaft des Materialismus, zur Errichtung der Tyrannei des »Kollektiven«. Da gab es keine Zeit zur Entwicklung eines eigenen weitreichenden Schrifttums. Der unmittelbare Einsatz der Person allein entschied den Kampf, und allen voran gab der Führer das leuchtende Beispiel an Einsatz und Hingabe und riß dadurch die Millionen seiner Anhänger mit sich. Das gesunde völkische Lebensgefühl und der auf ihm fußende Wille des Führers gab den Inhalt dieses Kampfes ab. Fast nur des Führers Buch »Mein Kampf«, das inzwischen zum politischen Lebensbuch des deutschen